

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachklang.

Das sind die schönsten Stunden,
Da leis ein Klang ersteht,
Aus Tagen hergeweht,
Da ich ein Glück gefunden . . .
Ein Klang nur, zag und wie
Vergehend matt . . .
Aus einer großen Melodie,
Die mein Herz vergessen hat.

Friedrich W. Wagner.



Der Bundesrat hat neuerdings Ausländer ausgewiesen, die sich bolschewistisch-revolutionärer Umtriebe schuldig machten. Bei einem gewissen Joseph Schapiro wurden 60,000 Fr. vorgefunden, die er von der russischen Soviet-Gesandtschaft in Bern wahrscheinlich zu Propagandazwecken erhalten hatte.

Ein Bundesratsbeschluss gestattet das Erscheinen sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften, die im Verlaufe des Krieges suspendiert wurden.

Die zwei letzten Eisenbahnzüge, die von Moskau und Petersburg aus die Rußlandschweizer heimführen sollen, sind in Wiborg und Stockholm angekommen. Herr Odier, der frühere Gesandte, und der jetzige Ministerpräsident, Herr Junod, haben mit dem schweizerischen Gesandtschaftspersonal Petersburg verlassen.

In Hamburg starb der schweizerische Konsul Engler. Unter zahlreicher Beteiligung des Konsularkorps und der Schweizerkolonie, um deren Wohlfahrt sich der Verstorbene viele Verdienste erworben hat, wurde er zu Grabe getragen.

Der Armeearzt erstattet einen neuen Bericht über die Wirkungen der Grippeimpfung. Die Beobachtungen erstrecken sich auf 2414 Mann, die vom 9. Dezember bis 10. Februar unter Waffen standen. 23% wurden von der Grippe befallen. Der Prozentsatz der Erkrankten bei den nicht oder nur einmal Geimpften betrug 23,6%, bei den zweimal Geimpften 20,6%; ein Refusitat, das nicht sehr zugunsten der Grippeimpfung zu sprechen scheint.

Das schweizerische Militärdepartement hat beschlossen, die Ankäufe von Pferden für die Artillerie auch in diesem Jahre in beschränktem Maße durchzuführen. Es handelt sich hauptsächlich um Pferde des Jurasschlages, die sich für den Militär-

dienst vorzüglich eignen. Der Beginn der Ankäufe ist auf Anfang April festgesetzt worden.

Das Territorialgericht 5 verurteilte den Oberleutnant Dr. Robert Schneider, Arbeitersekretär in Zürich, wegen Dienstverweigerung zu zwei Monaten Gefängnis. Ferner begannen die Verhandlungen gegen den Handlanger Ganz, der anlässlich der Novemberunruhen im Jahre 1917 den Polizisten Kaufmann erschossen haben soll.

Unter dem Vorsitz von Oberfeldarzt Hauser tagte eine Expertenkommision, die die Frage erhöhter Leistungen der eidgenössischen Militärversicherung einer gründlichen Prüfung unterzog. Die Kommission beschloß, dem Bundesrat neue Anträge zu unterbreiten.

Die beiden Verfassungsartikel über die Wiederholung der Kriegsteuer und die Gesetzgebungskompetenz des Bundes betreffend die Schifffahrt werden am 4. Mai der Volksabstimmung unterbreitet.

Für den Monat März sollen die gleichen Brot- und Mehlrationen beibehalten werden wie im Februar.

Der Bundesrat beschloß, daß die Landwirte im Jahre 1919 eine ebenso große Fläche mit Getreide und Kartoffeln anzubauen haben, wie im Jahre 1918. Zudem sind die kantonalen Behörden ermächtigt, die Anbaupflicht zu erweitern, wenn die betreffenden Eigentümer und Pächter die vorgeschriebenen Anbauflächen im Jahre 1918 nicht vollständig angebaut hatten.

In Genf soll eine permanente Organisation des Roten Kreuzes geschaffen werden.

Der schweizerische Bauernverband stellt ein Programm auf für die Alters- und Invalidenversicherung. Jeder Schweizer soll im Alter von 70 Jahren das Recht auf eine ganze, im Alter von 65 Jahren das Recht auf eine halbe Rente haben. Zur Deckung der Ausgaben sind indirekte Steuern in Aussicht zu nehmen, z. B. Tabak-, Coupons-, Lantien- und Biersteuern. Da die Abrechnung durch die Kantone und Gemeinden zu erfolgen hätte, würde eine Bundesanstalt mit einem neuen großen Beamtenapparat überflüssig.

Zur Motion Rothenberger nimmt der Bauernverband eher eine ablehnende Haltung ein, da mit den 200 Millionen Franken das Werk nur für kurze Zeit finanziert sei und das Problem der Geldebefassung auf diese Weise nicht gelöst werden könne.

Der fünfwöchige Streik der Zürcher Parkettleger, der die betreffende Arbeiterschaft der ganzen Schweiz beschäftigte, konnte endlich beigelegt werden. Der Zuschlag zum Akkordtarif wird von 35

auf 45 Prozent erhöht; für die städtischen Bauten in Zürich wird er auf 50 Prozent festgesetzt.

Die französische Regierung beabsichtigt, einige tausend Eisenbahnwagen, die während des Krieges stark mitgenommen wurden, in schweizerischen Reparaturwerkstätten ausbessern zu lassen.

Das Syndikat der schweizerischen Maschinenindustriellen versammelte sich auf der Genfer Börse und nahm zwei Tagesordnungen an, in denen gegen die Wirtschaftspolitik von Bundesrat Schulthess protestiert wird. Da er die nationalen Interessen nicht zu wahren verstehe, soll mit dem Abbau aller von ihm erlassenen Verordnungen unverzüglich begonnen werden.

In einer zweiten Tagesordnung wurde gegen die Errichtung von Arbeitslosenstellen, ferner gegen die Festlegung der Löhne und Gehälter für die Privatindustrie durch das Volkswirtschaftsdepartement, sowie gegen die Anwendung der Kriegsgewinnsteuer in den Jahren 1919 und 1920 lebhaft protestiert.

Die Auslandschweizer hielten in Lausanne, Olten und Zürich Versammlungen ab, in denen die Gründung einer Vereinigung beschlossen wurde, die alle diejenigen Auslandschweizer umfaßt, die während des Krieges von den betreffenden Staaten unberechtigt aus politischen Maßnahmen ausgewiesen wurden und dadurch oft in die größte Not gerieten. Der Schaden der so ausgewiesenen Kaufleute wird allein auf 20—30 Millionen Franken geschätzt. Die Vereinigung will beim Bundesrat Schritte unternehmen, daß er den Geschädigten zu ihrem vollen Recht ver helfe. Das Politische Departement hat sich mit dieser Frage schon befaßt und die sämtlichen ausgewiesenen Schweizer er sucht, sich bei ihm zu melden.

Die wirtschaftlich-technische Konferenz, die in Bern tagte, befaßte sich am 19. Februar mit den wichtigen Fragen der Uebergangswirtschaft. Im Vordergrund steht besonders die Schaffung von Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse unserer industriellen und gewerblichen Tätigkeit, sodann die Sicherstellung der Konkurrenzfähigkeit auf dem eigenen Markt, die aufs schwerste bedroht zu sein scheint, indem vom Auslande her Halb- und Fertigfabrikate zu niedrigen Preisen angeboten werden, die sehr oft niedriger stehen als der Betrag, den der Schweizer-Fabrikant für die im Ausland bezogenen Rohstoffe bezahlen muß. Da es sich darum handelt, wichtige Zweige unserer einheimischen Industrie vor dem Ruin zu bewahren und Tausenden von Arbeitern ihren regelmäßigen Verdienst zu erhalten, wurden als Abwehrmaß-

nahmen von der Konferenz folgende Vorschläge in Diskussion gezogen:

1. Bezug der Rohstoffe, Hilfsstoffe und Lebensmittel für den Schweizer-Fabrikanten zu anständigen Bedingungen, wenn möglich zu gleichen Preisen wie der ausländische Konkurrent.
2. Aufhebung oder Milderung der Einfuhrverbote der Entente-Staaten für Schweizerprodukte.
3. Öffnung der Handelswege nach dem Norden durch Schaffung einer linksrheinischen Transportroute.
4. Erleichterung des Transitverkehrs durch Deutschland.
5. Öffnung der Handelswege nach dem Osten und Erleichterung des Austauschverkehrs nach Oesterreich und den angrenzenden Ländern.

Sollte die Schweiz für ihre berechtigten Forderungen kein Entgegenkommen finden und die schweren Folgen der Blokade weiter auf sich nehmen müssen, dann würden unsere Industrie- und Handelskreise dazu gedrängt, dem Bundesrat das Verlangen zu unterbreiten, gegen die in Betracht fallenden Staaten für bestimmte Halb- und Fertigfabrikate das Einfuhrverbot zu erlassen.

Dem Projekt, den Hafen von Genua als Ausfahrhafen für die Schweiz in Aussicht zu nehmen, wird von italienischer Seite die größte Bedeutung beigemessen. Es ist auch die Rede davon, Brindolo an der adriatischen Küste zu einem Hafen für die Schweiz umzubauen. Wir dürfen uns aber mit diesem Plan weniger befreunden, da die Eisenbahnfahrt nach Brindolo im Verhältnis zu Genua viel zu lang wäre. Es handelt sich für die Schweiz darum, den Verkehr in der Hauptsache über die Gotthard- und Lötschberglinie zu leiten.

Der Verkehrsverein von Thun hat den Bundesrat eruchtet, die Elektrifikation der Eisenbahnstrecke Bern-Thun möglichst zu beschleunigen.

Die Warenabteilung der Sisba macht in einer Pressemeldung die Bevölkerung auf das Manioca aufmerksam, das sich während des Krieges als Nahrungsmittel in der Schweiz teilweise eingebürgert hat. Es kommt als Grieß in den Handel und kann letzteres Produkt in den meisten Fällen vorteilhaft ersetzen. Es ist höchste Zeit, daß unsere Hausfrauen das Manioca als schmackhaftes Nahrungsmittel würdigen lernen, wie dies in England und Frankreich schon lange vor dem Krieg der Fall war.

Am 25. Februar fuhr der letzte Liebesgabendzug nach Wien ab. Er enthielt 260 Tonnen Lebensmittel.



† Johann Ulrich Nebi,

gew. Maschinenfabrikant in Burgdorf.

Am 1. Februar verschied in Burgdorf ein Mann, der sich bis in sein hohes Alter einen frischen, unternehmerischen Geist bewahrt hat. Wohl hatte er sich seit einigen Jahren von seinen Be-

rufsgeschäften in den Ruhestand zurückgezogen, aber ohne Arbeit konnte er seine Zeit nicht zubringen. Namentlich war es eine große Liebe zur Natur, die



† Johann Ulrich Nebi.

ihn dazuführte, bis in die letzten Tage seines Lebens sich als Sammler und Forscher mit unserer einheimischen Vogel- und Insektenwelt zu beschäftigen. Johann Ulrich Nebi, so hieß der große Naturfreund. Was aber seinen Namen in der engern und weitem Heimat bekannt und angesehen machte, war sein unermüdliches Schaffen, Studieren und hervorragendes Wirken als Maschinenfabrikant; insbesondere verbreitete sich sein Ruf durch die Herstellung vorzüglicher landwirtschaftlicher Maschinen.

Es muß gewiß von allgemeinem Interesse sein, über den Lebenslauf unseres bedeutenden Mitbürgers nähere Einzelheiten zu erfahren. Johann Ulrich Nebi erblickte im Jahre 1846 an der Matte bei Wynigen das Licht der Welt. Er besuchte die Primarschule im Kaltader und zeigte schon als Knabe ein auffallendes mechanisches Geschick. Seine Lehrzeit brachte er in Bern zu bei dem damals hochangeesehenen Brückenbauer Ott. Bevor er seine Lehrzeit als Mechaniker beendigt hatte, begab er sich zur Beschäftigung der Weltausstellung auf eigene Faust nach Paris, wo namentlich eine Kollektion landwirtschaftlicher Maschinen (ausgestellt von der Firma Eckert in Berlin) sein Interesse und seine Bewunderung aufs höchste erregte. Er, der ländlichen Verhältnissen entstammte, sah hier zum erstenmal die Maschinenindustrie in den Dienst der Landwirtschaft gestellt. Er erzählte zu Hause seine Wahrnehmungen, und da fand er einen eifrigen Förderer seiner Gedanken und Pläne in Herrn Lüdi-Journier im Kaltader, auf dessen Anregung er sich nach Berlin begab, um in genannter Firma als Arbeiter Anstellung zu suchen. Sein Wunsch erfüllte sich nicht; er fand dafür für die Dauer eines Jahres Arbeit in der großen Maschinenfabrik Schwarzkopf; aber in der Folge gelang es ihm doch, in die Fabrikräume der Firma Eckert Eintritt zu erhalten, indem er sich als Käufer vorstellte. So kurz der Einblick auch war, so hatte seine gespannte Aufmerksamkeit doch so viel Wichtiges

und Neues wahrgenommen, daß er den Entschluß faßte, in die Heimat zurückzukehren und sein Glück in der Herstellung eigener landwirtschaftlicher Maschinen zu suchen. Aus der kleinen mechanischen Werkstätte an der Matte bei Wynigen gingen zunächst Pumpen und Feuerspritzen hervor und endlich eine Mähmaschine „Nachtigall“ eigener Konstruktion, die erste in der Schweiz, die sich als sehr brauchbar erwies. Bald mehrten sich die Erfindungen und praktischen Neuerungen, die aus seiner Werkstätte hervorgingen. Die Verlegung seines mechanischen Betriebes nach Burgdorf erfolgte im Jahre 1883, und da wurde er zunächst unter der Firma Nebi & Mühlethaler mit vereinten Kräften weitergeführt. Die eigentliche Entwicklung und der rasche Aufstieg der Fabrik setzten aber erst seit zwanzig Jahren ein, d. h. mit dem Eintritt seines Schwiegersohnes Hans Nebi, Ingenieur. Als Vater Nebi mit beginnendem Alter sein Arbeitsfeld verließ, konnte er auf ein gesegnetes Lebenswerk zurückblicken, war er doch aus kleinen Anfängen zum Leiter eines der ersten industriellen Etablissements emporgestiegen. Ihm war ein schöner Lebensabend beschieden. Geliebt und verehrt von seinen Kindern und Großkindern, hochgeachtet von seinen vielen Freunden, betrauert von den Arbeitern, den Armen und Bedrängten, denen er viel Gutes getan, ist er aus dieser Welt geschieden. Mit ihm ist ein edel denkender Mensch, ein gerader Charakter und vortrefflicher Bürger ins Grab gesunken. Die Heimat hat einen von heißer Vaterlandsliebe erfüllten, treuen Sohn verloren.

Die in Biel gegründete nationale Volkspartei erklärt sich als eine neue politische Linkspartei. Sie bestrebt sich, alle auf nationalem Boden stehenden Schweizerbürger, unbeachtet ihrer Sprache, Religion und sozialen Stellung und der bisherigen politischen Tätigkeit, zu sammeln und eine Politik zu treiben, die nur das Interesse des gesamten Schweizervolkes im Auge hat.

Depression in der bernischen Industrie. Eine Krise, die sich von Woche zu Woche verschärft, hat gegenwärtig die bernische Uhrenindustrie durchzumachen, die vor allem unter der stoßenden Ausfuhr leidet. Auch die Leinwandweberei, diese speziell bernische Industrie, liegt seit längerer Zeit darnieder. In erträglichen Verhältnissen steht einzig die Bandweberei dank der nach England und den Vereinigten Staaten bewilligten, jedoch beschränkten Ausfuhr. Wenn nicht eine baldige Aenderung eintritt, werden wir eine erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit zu gewärtigen haben.

Im Kanton Bern macht sich ein außerordentlicher Rückgang der Butterproduktion bemerkbar, so daß die Butterzuteilung an die Händler reduziert werden mußte. Die gegenwärtige Butterproduktion beträgt nicht einmal 50% der letztjährigen Winterproduktion. Dank der großen Vorräte kann die Abgabe an das Publikum fast ohne Einschränkung durchgeführt werden.

Dem Kanton Bern wird an die Kosten der Entwässerung des Münchenbuchsee-

mooses, die auf 781,000 Fr. veranschlagt werden, ein Bundesbeitrag von 218,680 Franken (28 %) zugesprochen. Vorausgesetzt wird, daß der Kanton 20 % an die Kosten leistet und die Gemeinden Münchenbuchsee, Deikwil, Wiggiswil, Moosaffoltern und Schüpfen sich zu einem Beitrag von 88,500 Fr. verpflichten.

Der reiche Obstertrag des letzten Herbstes beruht nicht zum wenigsten auf der Säuberungsarbeit unserer Singvögel, die als unermüdlische Vertilger der schädlichen Insekten zu den besten Freunden unserer Obstgartenbesitzer gehören. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß vielerorts ornithologische Vereine ins Leben gerufen werden, die bezwecken, unsere Lieblinge, die gefiederten Sänger, in jeder Hinsicht zu schützen und namentlich für günstige Nistgelegenheiten zu sorgen. Der Fürsorge während der strengsten Winterkälte werden namentlich verschiedene Meisen- und Finkenarten empfohlen, die im Winter bei uns bleiben und die Einjamkeit dieser Jahreszeit beleben helfen.

Die in Biel versammelten Detaillisten und Kaufleute beschloßen mit Einstimmigkeit, den Siebenuhr-Ladenschluß beizubehalten, auch wenn die bundesrätliche Verordnung aufgehoben wird. Die Frage des Samstags-Ladenschlusses konnte nicht erledigt werden. Immerhin einigte man sich dahin, auch Samstags um 7 Uhr zu schließen. Ueber den Anschluß an die kantonale Gewerbe- und Handelsparterie referierte Redaktor Olivier.

Aus dem Oberland. Für den kommenden Frühling zählt man in Hotelierkreisen auf das Eintreffen mehrerer tausend amerikanischer Soldaten der Okkupationsarmee in Frankreich, die die Schweiz etappenweise bereisen und für kürzere oder längere Zeit in unsern Kurorten einen Erholungsaufenthalt nehmen werden.

Interlaken. Die Vorarbeiten zur Vereinigung der Gemeinden Interlaken, Unterseen und Matten wurden von der eingesezten Fusionskommission erledigt. In einer spätern Gemeindeversammlung werden sich die Bürger zum Projekte auszusprechen haben.

Die Gemeindeabgeordneten haben beschloßen, das Legat des Herrn Rationat Ruchi zur Gründung eines Greifenastls zu verwenden und nicht für ein Waisenhaus, wie ursprünglich beabsichtigt war. Es schweben zu diesem Zwecke Unterhandlungen über den Ankauf des Hotels Viktoria in Grindelwald; doch wird von seiten der Hoteliers in Grindelwald dagegen Opposition erhoben, die in dieser beabsichtigten Anplgründung eine Gefahr für den Fremdenverkehr erblicken.

Das Städtchen Erlach hat seine Schulfreundlichkeit dadurch bewiesen, daß die Lehrerbefoldungen wesentlich erhöht wurden. Für das laufende Jahr sollen Steuerzuschläge ausbezahlt werden, die auf gleicher Höhe stehen wie diejenigen des Staates.

In Laupen wird von der Holzgräphtischen Gesellschaft ein mächtiges Fabrikgebäude erstellt, in welchem namentlich die bekannten Tobler-Reklamemarken

gedruckt werden. Der bereits erfolgte Zugang von Arbeiterfamilien verursachte einen großen Wohnungsmangel, dem durch Erstellung von Arbeiterhäusern abgeholfen werden soll.



† Eugen Müller,

gew. Geschäftsführer der Berner-Filiale des Teppichhaus Meyer-Müller & Co. N.-G.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag, den 14. Februar, ist im Viktoria-Sanatorium in Bern der in weiten Kreisen bekannte Herr Eugen Müller, Geschäftsführer der Berner-Filiale des Teppichhaus Meyer-Müller & Co. N.-G., verschieden. Der freundliche Herr mit dem verbindlichen Lächeln war eine überall gern gesehene scheinbare Kraftnatur, der in Freundeskreisen gerne mit den Fröhlichen einer der Fröhlichen selbst war, wenn er nach getaner Arbeit sich von den Sorgen des Alltags erholte.

Eugen Müller war ursprünglich Bürger vom Hettlingen (Kt. Zürich), verlebte seine Jugend in Kappel a. A., besuchte die Sekundarschule und die Industrieschule in Winterthur und bereitete sich für den Kaufmannsstand vor. Nach dem Besuch der Handelschule in Genf trat er als Lehrling in das Teppichhaus Meyer-Müller & Co. N. G. in Zürich ein, ging nachher in die Fremde, nach Lyon, Paris, St. Etienne, wo er seinen Horizont erweiterte und treffliches Material für seinen spätern Lebensgang als Einkäufer und Geschäftsführer der Firma in Bern sammelte. Eine Lungenentzündung hat den kräftigen jungen Mann in der Blüte der Jahre dahingerafft. Die Firma Teppichhaus Meyer-Müller & Co. N.-G. in Bern und Zürich, deren



† Eugen Müller,

Inhaber mit Eugen Müller nicht nur durch verwandtschaftliche, sondern auch durch freundschaftliche Bande verbunden war, erleidet durch den Tod ihres vertrauten Geschäftsführers einen harten

Verlust. Zahllos sind die Freunde, die an der Bahre dieses aufrechten Schweizers trauern. Vale anima candida.

Bern zählt seit der Eingemeindung von Bümpliz 112,271 Einwohner. Da die Todesfälle infolge Grippe zurückgingen, ergab sich für den Monat Januar wieder ein Geburtenüberschuß von 36. Der Zugang von auswärtigen Familien dauert an und trägt weiter zur Verschärfung der Wohnungskrise bei.

Der Verschönerungsverein hielt seine Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht gab Aufschluß über die vielen durchgeführten Verbesserungen und das Einschreiten des Vereins gegen verschiedene Mißbräuche. Er beschäftigte sich unter anderem mit der Erstellung einer Terrasse am Murgauerstalden, mit der sorgfältigen Pflege der Baumalleen und nahm Stellung gegen das raubweise Abpflücken der Lindenblüten. Nachdem noch verschiedene Vorschläge Erwägung fanden, genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung, die ein Defizit von 1300 Fr. aufweist.

Der Haus- und Grundeigentümergeverband hielt im Bürgerhaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Von den 6000 Grundeigentümern Berns sind bloß 600 dem Verein beigetreten. In Bezug auf die gegenwärtige Ordnung des Mieterschutzes wurde mitgeteilt, daß gegen die Entschiede der Mietkommission beim Gerichtspräsidenten III innert 5 Tagen nach Eröffnung des Entschides rekurrirt werden kann. Die Kommission läßt die schlechte Rendite nicht als Grund für eine Mietzinserhöhung gelten, wohl aber die Rekursinstanz. Angesichts der rigorosen Zinserhöhungen der Hypothekbank und der Steigerung der Reparaturkosten und Steuern muß auf eine Mindestrendite von 7½ Prozent abgestellt werden. Eine bessere Verzinsung des Anlagekapitals liegt auch im Interesse der Wiederbelebung der Bautätigkeit.

Die Feuerwehr sieht sich genötigt, neue Mannschaft aufzunehmen, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Anmeldungen werden von der Brandwache stets entgegengenommen.

In einem zahlreich besuchten Vortrag sprach Herr Rationat Girter über Kohlenversorgung und Elektrizität. Nachdem der Referent ein anschauliches Bild der Kohlenversorgung vor dem Krieg entworfen, kam er auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen zu sprechen und wies darauf hin, daß in der Zufuhr an Kohle an eine Besserung auf lange Zeit hinaus nicht zu hoffen sei, obschon die Kohlenschätze der Erde auf Jahrtausende hinreichen. Unsere gegenwärtige Lage ist sehr kritisch, da die Vorräte bloß für vier Monate hinreichen und die Preise ungewöhnlich hoch sind. Von der Entente sind uns nach langen Verhandlungen monatlich 200,000 Tonnen in Aussicht gestellt worden; aber auch diese Menge wird unserm Bedarf nicht genügen. Aus diesen Gründen sehen wir uns gezwungen, mit der Elektrifikation sofort zu beginnen.

Frl. Dr. Emma Graf hielt im Rathaus einen Vortrag über „Die Frau

zwischen zwei Zeitaltern“, dem sie den Gedanken zugrunde legte, daß immer am Wendepunkt zweier Kulturepochen die Frau eine Besserstellung erfährt, ähnlich wie jetzt die politische Gleichberechtigung der Frau in allen Kulturländern ihren Siegeslauf antritt. —

In Bekanntenkreisen des kürzlich verstorbenen Dr. E. Regli ist der Wunsch entstanden, zur Förderung der von ihm gegründeten Werke eine Sammlung zu veranstalten, deren Ertrag als Dr. Regli-Fonds zurückgelegt wird. —

Am 18. Februar tagte die Delegiertenversammlung der Quartierleute im Bürgerhaus. Eine Hauptfrage bildete die stilvolle Ausgestaltung der Brunnen- und Fontänen, zu welchem Zweck ein Beitrag von 400 Fr. gesprochen wurde. Herr Ratgeb referierte zum Schluß über ein Programm, das den Ausbau des Leistungswesens in gemeinnütziger und geselliger Hinsicht vorzieht. —

Der kürzlich verstorbene Musiker La Nicca hat den Baufonds der Berner Musikschule mit 10,000 Fr., Stadt-Orchester und Cäcilienverein mit je 5000 Franken bedacht. —

Aus den Kantonen

Zürich. Der christlich-soziale Arbeiterkongress, welcher in Zürich eine Versammlung abhielt, wählte zu seinem Präsidenten Herrn Kantonsrat Joseph Schärer aus St. Gallen. Der Verband zählt bereits 10,000 Mitglieder. An den Bundesrat wurde ein Telegramm gerichtet, worin sich die Versammlung für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung auf dem Boden des Christentums, ferner für die sittliche und rechtliche Ordnung innerhalb des Staates ausspricht.

Die zürcherische Bauernpartei hat sich gegen eine Erhöhung der Mitgliederzahl des Regierungsrates ausgesprochen und mit Einstimmigkeit den Regierungsrats-Proporz abgelehnt. Der durch den Rücktritt von Regierungsrat Luz freigewordene Sitz wird von der Bauernpartei beansprucht.

Das Obergericht verurteilte den 25-jährigen Ernst Gyr, der seine frühere Geliebte, eine Kellnerin, erschößt und hierauf einen mißglückten Selbstmordversuch ausführte, wegen Totschlages zu vier Jahren Zuchthaus.

Das Automobil des Plakkommandos erhielt von einem unbekanntem Täter einen Revolvererschuß, der dem Plakkommandanten Herrn Oberst Reiser galt. Dieser war jedoch, nachdem er zur Besichtigung der Felder gefahren war, die von der Militärverwaltung bebaut werden, zu Fuß zurückgekehrt und befand sich im verhängnisvollen Augenblick nicht im Automobil.

Dr. Albert Heim, der berühmte Professor der Geologie an der Universität Zürich, wurde zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt. —

St. Gallen. Bei der Beratung des Verfallensgesetzes wurde von sozialdemokratischer Seite im Großen Rat das Verlangen gestellt, die körperliche Züchtigung ausdrücklich zu untersagen. Land-

ammann Dr. Mächler führte in der Beantwortung einer Interpellation über das Aufgebot des Infanterieregiments 32 aus, daß dieses Aufgebot Sache des Bundesrates war und daß es wahrscheinlich wegen der in Zürich herrschenden andauernden Revolutionsgefahr erfolgt sei.

Die großen Meliorationen bei Sennwald im Rheintal, die zirka 4½ Millionen Franken beanspruchen, sollen zu rascher Ausführung gelangen und ein Teil des gewonnenen Geländes für einen Landwirtschaftsbetrieb der kantonalen Strafanstalt sichergestellt werden. —

Im Kanton Thurgau wurde ein Jungbauernbund gegründet mit dem Zweck, bei der Jungmannschaft das Interesse für politische und wirtschaftliche Fragen zu wecken. —

Der Große Rat des Kantons Schaffhausen hat in einer dreitägigen Sitzung das neue Steuergesetz durchberaten, wobei die tiefgreifenden Neuerungen, die namentlich eine Entlastung der Minderbemittelten bringen, durchwegs angenommen wurden, wie zum Beispiel Erhöhung des Existenzminimums, Besteuerung der Aktiengesellschaften, der Landwirtschaft, vermehrte Einnahmen aus der Progression. Der landwirtschaftliche Besitz wird in Zukunft nach dem Ertragswert an Stelle des bisherigen Verkehrswertes besteuert. —

Margau. Der erweiterte Vorstand des argauischen Gewerbeverbandes faßte den Beschluß, von der Gründung einer kantonalen Mittelstandspartei abzusehen; dagegen wird von den bürgerlichen Parteien eine stärkere Berücksichtigung des Gewerbes in den Behörden verlangt. —

Eine zahlreich besuchte Versammlung in Zofingen sprach sich für eine möglichst rasche Elektrifikation der Linie Luzern-Zofingen-Olten-Basel aus. —

Die billigte Regierung dürfte wohl der Kanton Glarus besitzen, dessen Regierungssitze auch in Zukunft als Ehrenstellen betrachtet werden. Der Landammann bezieht ein jährliches Einkommen von 400 Fr. und die Direktoren ein solches von 800 Fr.

Der Regierungsrat von Basel hat Herrn Dr. phil. Zehnder zum außerordentlichen Professor für Physik ernannt. —

Der älteste Lehrer Basellands, Herr S. Schilling, ist nach 58 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. —

Die freisinnig-demokratische Partei des Kantons Solothurn erklärt sich bereit, die Leitung der schweizerischen freisinnigen Partei zu übernehmen.

In der kantonalen Abstimmung wurde das Gesetz über das Hebammenwesen und die unentgeltliche Geburtshilfe, die Einführung einer direkten Steuer und die Herabsetzung der Handänderungsgebühren mit großem Mehr angenommen.

Bei der Ammannwahl in Grenchen erhielt der bürgerliche Kandidat 965, der sozialdemokratische 1006 Stimmen. Da das absolute Mehr 1013 beträgt, ist die Wahl nicht zustande gekommen.

In Olten soll der militärische Unterricht im Kadettenkorps durch Leibes-

übungen, Spiel und Wettkämpfe ersetzt werden.

Im Solothurnischen und im Oberaargau haben sich die ersten Störche eingefunden. —

Die Volksabstimmung in Obwalden ergab mit 1773 gegen 1697 Stimmen eine Mehrheit für die Beibehaltung der Landsgemeinde. —

Uri. Die Schöllenenbahn hat nach einem längeren Unterbruch infolge Schneeverwehungen am 20. Februar den Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. —

Tessin. In Mendrisio wurden Frau Rusconi und ihre Tochter tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Wie man aus einem hinterlassenen Testament entnehmen konnte, haben die beiden Unglücklichen den Tod freiwillig gesucht aus Schmerz über den Verlust ihres in Genua verlorenen Sohnes und Bruders.

Neuenburg. Nach eingehender Prüfung einer Motion kam der Regierungsrat zum Schlusse, daß es gegenwärtig noch nicht angezeigt sei, den Grundsatz des Frauenwahlrechtes in die Verfassung aufzunehmen. Der Rat stimmte jedoch mit 51 gegen 36 Stimmen gegen diese Auffassung. —

Genf. Der Gemeinderat von Genf hat beschlossen, die „Rue des Allemands“ und die Rue Centrale umzutauften in Rue de la Confédération. —

Arbeitsvermittlung für stellentlose Wehrmänner.

(Korr.) Leider ist der Dienst für Arbeitsvermittlung bei der Abteilung für soziale Fürsorge des Armeestabes zu wenig unter den Arbeitgebern bekannt. Die Armee sorgt durch diese Arbeitsvermittlung für diejenigen, welche seit 1914 treu die Grenzen des Landes bewacht haben. Auch das Schweizer Volk muß sich an diese treuen Männer erinnern und in erster Linie unsere wackeren Soldaten bei der Besetzung von offenen Stellen berücksichtigen. Das ist der beste Dank für die Dienste der Armee und nicht nur das Feiern in schönen Lobreden.

Die Abteilung für soziale Fürsorge hat den Stellenvermittlungsdienst über das ganze Land ausgebreitet. In Bern (Alpenstraße 1/3, Telephon 56.26) besteht die Zentralkstelle, die auch die regionale Arbeitsvermittlung für die Kantone Bern, Freiburg, Margau und das Oberwallis besorgt. Unter dieser Zentralkstelle arbeiten in den einzelnen Landesgegenden die folgenden Zweigstellen für Soldatenfürsorge, welche alle einen speziellen Dienst für Arbeitsvermittlung eingerichtet haben: Genf, Rue Buits St. Pierre 6; Lausanne, Avenue Ruichonnet 24; Neuenburg, Rue Concert 4; Solothurn, Schanzengasse; Basel, Münsterplatz 17; Luzern, Rathaus am Kornmarkt; Zürich, Selnaustraße 17; St. Gallen, Brühlgarten; Lugano, Via Prettoria. — Telephone: Genf 89.58, Lausanne 41.79, Neuenburg 12.25, Solothurn 3.51, Basel 29.44, Luzern 3.43, Zürich/Selnau 60.05, St. Gallen 30.50, Lugano 8.86.

Arbeitgeber, wendet Euch bei Bedarf an diese fachmännisch geleiteten Arbeitsvermittlungstellen für Wehrmänner. Schweizerfirmen, berücksichtigt Schweizer Wehrmänner!